Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 1 | Heft 4 | Oktober-Dezember 1947

Inhalt

Seite

Franz Brosch: Litzlberg und Lützlburg 289
Herbert Seiberl: Zur Geschichte der Gmundener Hafnermalerei 308
Olfried Kastner: Die Kirchenkrippe von Altmünster. Ein Beitrag zur Schwanthalerforschung 315

Bausteine zur Heimatkunde

Dr. Franz Reuner: Die Schloßkapelle Mühlheim am Inn 328
G. Grüll: P. Wolfgang Doppler. Ein unbekannter oberösterreichischer Topograph . . 331
G. Grüll: Der erste oberösterreichische Tabak. Ein Ausschnitt aus der Geschichte der Herrschaft Schwertberg 336
Hermann Mathie: Ein mechanisches Weihnachtskripperl in Haslach 340
Dr. Hans Commenda: Der Liederschatz einer Sennerin 341
Dipl.-Ing. Heinrich Treml, Josef Bohdanowicz: „Neue Welt" und „Amerika" in Oberösterreich 346
Dr. Hans Commenda: Der älteste Blasmusikverein Oberösterreichs. Ein Beitrag zur Vereinsgeschichte des Landes 347

Lebensbilder

Dr. med. et phil. Eduard Kriechbaum: Medizinalrat Dr. Emil Reh. Zum 75. Geburtstag 350
Dr. Alfred Hoffmann: Dr. Heinrich Fichtenau 355

Berichte

Dr. Heinrich Wimmer: Das Theater in Oberösterreich vom Mai 1945 bis zum Ende der Spielzeit 1946/47 357
Dr. Hans Commenda: Die Sängerrunde Hilkering im Dienste der Heimatpflege . . 367
Aus dem Innviertler Volkskundehaus in Ried i. I. 368

Schrifttum 369
Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen 372
Dr. Eduard Straßmayr, Dr. Franz Pfeffer, Dr. Wilhelm Freh: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1945—1946 374

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7
Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14
Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 3
Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

mit den Linzer Theaterverhältnissen vergleicht. Das Landestheater und die Kammerspiele hatten zusammen in derselben Zeit nur ebensoviel Besucher (296.000 + 111.000). Dabei ist nicht mitgerechnet, daß auch die Bauernensembles, die schon nach einem Spieljahr wieder von der Bildfläche verschwanden, mehr als 150.000 Besucher hatten, darunter die „Oberösterreichische Bauernbühne" (Kumpfmiller) allein 116.000.

*

Die Sängerrunde Hilkering im Dienste der Heimatpflege

Im Jahre 1924 wurde vom damaligen Schulleiter in Hilkering, Oberlehrer Karl Hoffelner, der gleichzeitig auch die Stelle des ersten Chormeisters bekleidete, aus der „Hilkeringer Zeche" die „Hilkeringer Sängerrunde" geschaffen, die zunächst drei Jahre lang als lose Vereinigung und vom Jahre 1927 an als behördlich anerkannter Verein mit Satzungen wirkte.

Die Sängerrunde Hilkering unterschied sich vom Anfang an von den vielen ähnlichen Vereinigungen ganz wesentlich. Ihr „Vereinsheim" befand sich nämlich nicht — wie es ansonsten üblich ist — in einem Wirtshaus, sondern in der Zöhrermühle zu Hilkering, deren Besitzer Adam Obermahr, Müller in Hilkering, bis heute ihr Vorstand und größter Gönner geblieben ist.

Das erste Arbeitsgebiet, das sich die junge Vereinigung erkor, war die Pflege des Volks- und Heimatliedes. Sie ist dieser Aufgabe treu geblieben bis zum heutigen Tage und begleitet die verschiedenen Anlässe des Jahres- und Lebenskreises immer wieder mit passendem Gesang.

Vom Jahre 1933 an erweiterte die Sängerrunde Hilkering ihren Aufgabenkreis durch das Bühnenspiel. Sie schuf sich in Hachelham bei Hilkering eine eigene Bühne mit reicher Garderobe, deren wesentliches Merkmal der gute Bestand an alten Bauernkleidern darstellt. Führer im Theaterspiel blieb vom Anfang bis heute Inspektor Hermann Gruber, die Seele der ganzen Vereinigung und zugleich ihr genauer und verläßlicher Chronist.

Von 1928 — 1934 war Schuldirektor Hans Deinhammer, ab 1934 — 1939 Dr. Theodor Heitinger, ab 1946 bis heute Oberlehrer Karl Gruber Chormeister. Im Jahre 1939 erzwang der Krieg das Einstellen der Tätigkeit.

Schon im Frühsommer des Jahres 1945 aber fand sich die alte Runde wieder zusammen und trat anfänglich nur mit einem gemischten Chor wieder an die Öffentlichkeit. Sie zählt gegenwärtig 25 ausübende Mitglieder (sechs Frauen-, 19 Männerstimmen). Schon im ersten Jahre des neuen Bestehens gab die Sängerrunde Hilkering, getreu ihrer Überlieferung, nicht „Konzerte", sondern sang bei Hochzeiten und bei Begräbnissen, Primizen, Jubiläen, verschönerte auch die Hochfeste des Kirchenjahres durch entsprechende Chordarbietungen und bewährte ebenso bei sonstigen vielfachen weltlichen Anlässen des Jahreskreises besonderes Geschick, die alte Überlieferung in neuzeitlicher Darbietung festzuhalten. So hielt sie in der Mettennacht in der ebenso schön gelegenen wie stimmungsvollen Kirche zu Hilkering ein halbstündiges Singen von Krippenliedern, dem dann die gesungene Christmette folgte.

Zu Sylvester gab es eine große Feier in Hartkirchen. Im Jänner wurde Theater gespielt, „Beim Kreuzl im Tannengrund", und dieses Volksstück mußte auf der eigenen Bühne in Hachelham nicht weniger als siebenmal wiederholt werden. Im Fasching gab es wieder am gleichen Orte eigene Faschingveranstaltungen, nachmittags für die älteren, abends für die jüngeren Leute. Heimatlieder, Volkslieder, heitere Vier-, Drei- und Zweigesänge, Einakter, Reigen und Tänze hielten dabei die Besucher in frohester Stimmung zusammen.

Im Juli 1947 wurde der „Totentanz" von Lippl in dem wunderbar stimmungsvollen Kirchhof zu Hilkering und ebenso im schönen Friedhof zu Hartkirchen je zweimal mit großer Wirkung aufgeführt.

Im August führten zwei Sängerfahrten die Mitglieder der Runde und ihre Angehörigen auf den Feuerkogel, wo ihr Lied von der freien Bergeshöh doppelt schön herunterklang.

Nun geht die Sängerrunde Hilkering daran, einem allgemeinen Verlangen und Wunsche

der Bevölkerung folgend, im Winter 1947 auf 1948 in ihrem Heim zu Hachelham den Volkstanz zielbewußt zu pflegen. Sie stellt dabei der einmaligen gemischten Chor-Probe und der einmaligen Männerchor-Probe in der Woche die einmalige Volkstanzprobe an die Seite. Diese Tanzkurse, zu denen sich jedermann melden kann, werden zunächst einen Grundstock an einfachen Volkstänzen, wie Walzer, Bayrisch, Eckerisch, Hagelpolka und ähnliche umfassen, daneben aber besondere Gruppen im Traunerländla, Wallner, Landla, Schwedisch usw. ausbilden. Die Tanzlehrer, besser gesagt Überlieferer des Volkstanzes, sind durchwegs bodenständige Leute aus der Umgebung, die ihre alten persönlichen Erinnerungen und Erfahrungen dabei dem jungen Geschlechte zugutekommen lassen. Dabei wird auch die Pflege unseres Brauchtums nicht vergessen.

Die Sängerrunde Hilkering hat in den 23 Jahren ihres Bestandes längst unter Beweis gestellt, daß ihr Wahlspruch:

„Liebe zur Heimat, zur Sitte, zum Land,
Liebe zum Lied, Liebe zum Sang!"

ein Wahrspruch ist und daß auf den von ihr eingeschlagenen Wegen von Erfolg zu Erfolg geschritten werden kann. Sie dankt das Erzielte gewiß in erster Linie ihrem unentwegten Zusammenhalten, nicht minder aber auch dem vorbildlichen, zeitgemäßen Einsatz ihrer Kräfte auf Gebieten, die bisher meist recht abseits der üblichen Gesangsvereinstätigkeit lagen. Die Sängerrunde Hilkering gibt damit ein Beispiel, das sich recht viele ähnliche Vereinigungen im Lande Oberösterreich zu Herzen nehmen sollten.

Dr. Hans Commenda (Linz)

*

Aus dem Innviertler Volkskundehaus in Ried i. I.

Im Sommer 1947 wurde im Rieder Volkskundehaus die Sammlung der oberösterreichischen Gebildbrote von Professor Dr. habil. E. Burgstaller neu aufgestellt und zugänglich gemacht. Sie bildet gegenwärtig die einzige Sammlung dieser Art, in der die Fest- und Alltagsgebäcke einer ganzen Landschaft geschlossen zur Aufstellung kamen. Von besonderem volkskundlichen Wert sind eine ganze Reihe von Gebäcksformen, die seit Jahren völlig aus dem Brauchtum verschwunden sind und hier in konservierten Originalexemplaren erhalten blieben. Im einzelnen verweisen wir auf die formal bedeutsamen Neujahrs- und Allerseelengebäcke aus dem Mühlviertel und Kremstal, auf die Vielfalt der Nikolausbrote aus allen Teilen des Landes und auf die Elementeopfer für Wind, Wasser, Feuer und Hagel, wie sie in einzelnen Gebiete Oberösterreichs als weihnachtliches Brauchtum noch üblich sind. Über die Gebildbrote Oberösterreichs erscheint in Kürze von Dr. E. Burgstaller die Neubearbeitung seines Buches über „Die Gebildbrote im o.-ö. Brauchtum", dessen 1. Auflage während des Druckes durch Kriegseinwirkung zerstört wurde.

*

Die ersten Nachkriegszeitungen in Oberösterreich 1945

Zu diesem Berichte („Oberösterreichische Heimatblätter" Jg 1 S. 184) sei nachgetragen, daß auch in Bad Ischl im Mai 1945 eine Zeitung herausgegeben wurde, die „Salzkammergut Stimmen, Offizielles Organ der Österreichischen Freiheitsbewegung für Bad Ischl und Umgebung", die wöchentlich zweimal, Mittwoch und Samstag, erscheinen sollte. Die Nummer 1 kam am 23. Mai 1945 (Salzkammergut-Druckerei Gmunden) heraus, weitere Nummern sind nicht erschienen.

*

Berichtigung

In dem Beitrag „Wien unter Fremdherrschaft. Die Aufzeichnungen des Greiner Arztes Johann Tichtel" von Dr. Justus Schmidt (O. ö. Heimatblätter Jg 1, S. 220—234) ist in der Übersetzung des Tagebuches aus dem Lateinischen durch P. Müller unter dem 4., 16., 17. April, 10. Mai und 2. Juni 1484 irrtümlich Klosterneuburg statt richtig Korneuburg genannt. Auf Seite 225, Zeile 16 und 18 von unten, ist nach dem Worte „Stadt" zu ergänzen „Korneuburg". In Zeile 13 von unten hat es richtig zu heißen: „Nachdem die Belagerung von Korneuburg nun schon 22 Wochen dauert, ging am 28. September der bessere Teil der Stadt Klosterneuburg und auch die Burg durch Feuer zugrunde."